



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Nicolai Selnecceri Christliche vnnd notwendige
verantwortung auff der Flaccianer Lesterung/ so sie auff
seine vnd etliche andere vnschuldige Personen in jhren
verdechtigen Actis des Colloquij zu ...**

Selnecker, Nikolaus

Gedruckt zu Leipzig, 1570

VD16 S 5498

D. D. Basilii Magni Schirfft/ von dem jetzigen zustand in der Kirchen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36901

vnser sein / die wir Theologen / oder / wie die Welt
redet / Pfaffen genennet werden. Gehet es wol /
so haben wir doch keinen danck verdienet / son-
dern andere haben es alles gethan vnd ausge-
richt / wie man pflegt zu sagen / Labore alieno
magnam partam gloriam uerbis saepe in se trans mouet,
qui habet salem, qui in te est.

Es were vielleicht wol gut / das man ganz
vnd gar still schwiege / wie auch der treffliche
Man vnd gewaltige Lehrer Basilius Magnus, zu
seiner zeit in fast gleicher vneinigkeit solches be-
dacht vnd doch nicht für rathsam erkennet hat.
Vnd weil dieses Lehrers wort / mit dem jezigen
gegenwertigen armen zustand der Christlichen
Kirchen durchaus vber ein stimmen / wollen wir
dieselben / souiel von nöten / auch hieher setzen /
vnd dem Christlichen Gottfürchtigen Leser mit
fleis vnd wol zubedencken / beim gegeben haben.
Die wort aber lauten auff diese weis.

D. D. BASILII MAGNI Schrift/
von dem jezigen zustand in
der Kirchen.

Mit welchem ding sol ich diesen jezigen zu-
stande vergleichen? Er ist fürwar nicht vngleich
einem Krieg / den erwan zweene Herrn / so eine
zeitlang has vnd feindschaft / aus alten Iniu-
rien herkommend / auff einander getragen / zu
Wasser angestellet haben. Da gedenck nun / vnd /
bilde dir für / wie beides theils Kriegsuolck zu
Schiff in der Schlachtordnung gar erschrecklich
gegen einander vber stehet / vnd wie sie hernach /
wenn der gehe zorn / der sich nun mehr nicht wil
halten

halten noch stillen lassen / mit gewalt heraus
bricht / in einander fallen / vnd ein treffen thun.
Gefelt dir / so nim dir auch für / wie etwa ein
heffiger Windswirbel mit ein fellet / vnd wie es
von den Nebeln so dunckel vnd finstler wird / das
man nichts mehr sehen noch erkennen kan / auch
nicht wissen / wer freund oder Feind sey / dieweil
als denn auch die Kennzeichen / darmit man
freund von feinden vnterscheiden solte / vnter-
lich sind worden / wegen des / das es alles so wüßte
durch einander gehet. Ich mus auch vmb meh-
rers nachdrucks willen zu diesem Bild das thun /
das denn auch das Meer / welches sich gar von
grund herauff vmbkeret / gewaltig ausleufft /
vnd wie es von oben herab aus dem Nebel gar
dick vnd mit vngestüm regnet / auch wie die Wellen
von wegen der gewaltigen fortun, ganz
schrecklich empor steigen / vnd nachmals die
Winde von allen seiten her zugleich auff die
Schiffarth stürmen / vnd die ganz Armada zu-
brechen / vnd das die jenigen / so auff gute oder-
nung in der Schlacht solten acht haben / vnd die-
selbe helfen halten / zum theil selbst Verreiter
werden / vnd sich gutwillig in verzweiflung /
an all ibrem glück vnd heil stürzen / zum theil
aber aus hochdringender noth / die Schiff / so
vom Winde hin vnd her geschlagen / fort treiben
müssen / vnd denen / so den angriff thun / begege-
nen / vnd sich also vnter einander auffreiben / in
solcher auffruhr / welche aus neid vnd hoffart /
vnd / das ein jeder gern vberhand behalten / vnd
Herr hat sein wollen / entstanden ist. Darüber
so gedencke / was da für ein selzams / vngewer-
res

res geschrey vnd gedöhn auff demselben gange
Meer erschallet / welchs also durch einander ge-
het / das man nicht wissen noch verteilen kan / was
es sey / oder wanon es herkomme. Denn da sau-
sen vnd brausen die Wind in läuffen / dort hebet
sich ein Krachen vnd brasseln von den Schiffen /
so wider einander lauffen / Dort rauschen die
Wellen vnd Wasserwogen / welche gleich als gar
in der brause gehen / Da gehet ein greslich ge-
schrey vnter denen / so mit einander treffen / wel-
che gar viel vnd mancherley stimmen / wie diesel-
ben ein jeden nach gelegenheit seiner Affecten
vnd bewegungen des gemüts / mit gewalt her-
aus dringen / von sich lauren lassen / Also / das
man nicht hören kan / weder was der Schiff-
herr / noch was der Gubernator sagt / sondern
wird da gar ein sorgliche verwirrung vnd vn-
ordnung / dieweil ein jeder sich seines Leibs vnd
lebens verwegen hat / vnd derwegen ohne schew-
cheit was ihn gelüset / vnd das unglück vber die
mass heuffet. Da schlegt nun mit zu die vnheil-
same vnd schedliche seuch / das ein jeder aus ruhm
vnd ehrgeiz beweget / was sonderlichs anfahren
vnd auff die bahn bringen wil / damit er für
andern mag gesehen werden / mit welcher die
Heupleute vnd Schiffherrn also eingenom-
men vnd behaffet seind / das sie / wenn gleich je-
zund das Schiff im Meer zu grund vnd boden
sincken solte / dennoch nicht ablassen / sich mit ei-
nander vmb den primat vnd vorzug zu zanken.

Von wegen gemeines hasses / vnd wider ei-
nander gefassten priuat suspicionen, tregt ein je-
der gar ein vnuerreglichen groll vnd wider-
C ij wilt

willen gegen dem andern. Welch vngestüm auff dem Meer ist nun so grausam / als dieser der lieben Kirchen betrübter vnd elender zustand / darinne beide Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit Herrschafft erreget ist / vnd weder grund noch richtigkeit in der lehre gehalten wird / vnd gehet dargegen dasjenige im schwang / das einen losen vnd faulen grund hat / vnd doch als trefflich köstlich ding / mit einem grossen schein wird fürgegeben vnd ausgerufen: Vnd dieweil wir also selbs in einander fallen / so bringen wir vns auch selbst in alles vnglück vnd verderben / denn so dich dein Feind nicht obereilet / so ist dein Koortgesell da / der dir einen streich beheffret / vnd wenn der nun sein theil hat vnd geschlagen ist / so macht sich der an dich / der dir zur Seiten steht / vnd dich in Leibs vnd Lebens gefahr solt helfen erretten vnd vertreten. So sein freundlich leben wir vnter einander / als wir Faum gegen vnsern abgesagten Feinden thun solten. Aber dieweil keine Feinde vorhanden / so müssen wir einander selbst als Feinde / grimmig vnd feindselig ansehen. Vnd wer köndt alles erzehlen / wie viel Schadens vnd vnraths in solchem wesen ergehe vnd gestiffret werde:

Es ist in Kirchen vberal gar ein betrübter / vnd schmerzlicher zustand / dieweil mans für gut anseheth / das die Liechter / so GOTT zu erleuchtung der Leut Seelen auffgesteckt / sollen ausgestossen vnd aus dem wege gerhan werden. Vnd machet die grosse vnmesseige lust vnd liebe zu zanken / das wir nicht mercken / was grosse gefahr vns fürstehe / da doch das zum höchsten

zu fürchten ist / vnd sichs also ansehen lesset / es werde in Kürzen alles zu drümmern vnd grund gehen. Denn daran ist vns viel mehr gelegen / das wir sehen / wie wir vnserer priuat affecten gegen einander mit gnugsamen gram vnd widerwillen / mügen büßen / denn das wir solten dar auff bedacht sein / wie wir mit zusamsetzung vnserer krefft vnd vermögens / vnsern allgemeinen vnd öffentlichen feinden begegnen / vnd abbruch zuehun vermöchten / dieweil ein jeden der lose elenderuhm / so er an ein andern / mit eintreibung vnd erlegung desselben / als seines Feinds vnd gegenteils / gedencet zu erjagen / viel lieber ist / denn der allgemeine nutz / so menniglich bekriffet / vnd auch die gegenwertige vnd eine kleine zeit wehrende lust vnd frewd / so von solchem ehrgeiz herkömpt / in grössern ansehen vnd werden ist / denn die herrliche belohnung / so vns nachmals zu geben vorbehalten werden. Vnd dis ist die ursach / darumb sie all zumal / wie sie nur können / hand anlegen vnd Mörder an einander werden.

Es hat aber das heßliche geschrey der jentzen / die nur darumb sich mit andern zanken / das sie lust vnd lieb haben / vnd sich bestreiffen in allen dingen widerpart zu halten / vnd das wüste schreyen / vnd vnflertigs gethön / so aus den empörungen / die nun mehr nicht zu stillen sind / entstanden / fast alle Kirchen vnd Gemeinen erfüllt / vnd alle richtigkeit Christlicher Lehr verheret.

Ja man kan auch nicht mehr leiden / das nach der Regel Göttliches Worts / in der Propheten

pheten vnd Apostel Schrifften verfasst / ein
mittel getroffen / vnd der hader geschicht vnd
beygelegt werde. Vnd dis ist das einige ziel/
darauff all dein thun fürnemlich mus gerichte
sein / so du ihre gunst vnd freundschaft haben
wilt / das du ihnen zu gefallen redest: Vnd wider-
umb ist dis scheins gnugsam / den sie zur beschö-
nung ihrer feindschaft wider dich / fürwenden/
so du ihren vnrecht gefasseten meinungen nicht
wilt allens vnd beyfal geben. Aber wenn du
mit ihnen in gleichem wahn vnd irrthumb ste-
ckest / so thustu so wol / als wenn du dich auff
höchst vnd betenerlichst mit ihnen verpflichtest/
dz du ihnen ire meuterey vñ auffruhr wolst helfen
fürdern vnd stercken. Ferner aber / so wil traw
ein jeder ein Gortgelerter sein / ob er gleich vol-
ler vnzehlicher schand vnd laster steckt / daher
denn dieselbigen / so zur newerung vnd enderung
in wolgeordneten sachen lust haben / derer Gesel-
len gnug bekommen / die ihnen zu ihrer auffruhr
helffen fürschub vnd fürderung thun. Derhal-
ben so werffen sie sich selbs ohne jemandes be-
willigung auff / vnd nemen die besten Kirchen-
empter ein / wollen die fürnembssten vnd besten
sein. Vnd dieweil die Euangelischen sagun-
gen / von wegen des / das keine ordnung mehr
gehalten wird / in einander vermengt sein / so ge-
schicht da ein vnsegluchs einreissen zu Geistlichen
Emptern / von denen / derer ein jeder sich öffent-
lich zur ehr eindringet / vnd werden andere mit
gewalt verdrungen. Dieweil denn nun ein je-
der selbs Herr vnd der fürnemste sein wil / so ge-
schicht / das schier niemand mehr wil Vnrech-
thun

han sein/noch gehorsam halten / Daher denn
auch trefflicher vnd fürnemer Leute verma-
nung nichts mehr gelten/vnd ganz nichtig vnd
kräftlos sein wollen / darumb / das ein jeder
meinet/er solte billicher vber andere Herr sein/
vnd ihnen zugebieten haben / denn das er an-
dern gehorchen / vnd sich von ihnen solt weisen
lassen. Das macht der vbermut/welcher daher
kômpt/das man nichts gelernet/vnd vbel auff-
gezogen ist worden. Derwegen ich stillschwei-
gen nützlicher sein geachtet/denn reden / dieweil
man Menschen stimme in solchem wesen nicht
hören kan. Denn so das war ist / das weiser
Leut reden/wie Syrach sagt / als denn gehöret
werden / wenns friedlich vnd still zugehet / so
würde sichs fürwar trefflich vbel reimen / das
man in solchem zustande/von diesen dingen re-
den solte. Es helt aber auch dis zu rücke / das
der Prophet sagt / Es werde auch der weise zu
derselbigen zeit schweigen müssen / dieweil böse
zeit ist/da einer dem andern ein Bein vnterschle-
get/vnd ihn fället / die andern springen auff ihn
vnd spotten sein / etliche schlagen mit den Hân-
den zusamm vnd sind lustig drüber. Aber da ist
keiner/der dem fallenden die Hand reichet aus
mitleiden/vnd ihn auffhietle / so doch nach dem
Gesetz auch derjenige / der für seines Feindes
Thier/so vnter dem Joch nider gefallen / fürü-
ber gehet / vnd ihm nicht auffhilfft / von vrteil
vnd straff nicht gefreyet ist / Aber jezunder ges-
chicht solchs nicht. Denn auff was weise / oder
woher köndte solchs geschehen / dieweil alle ein-
mütigkeit vnter den Brüdern / nach dem die
liche

liebe ganz vnd gar erkaltet / auffgehoben/
vnd dahin ist / vnd man schier nicht weis/
was Einigkeit sey oder heisse. Es gelten
auch freundliche vnd aus liebe herkom-
mende vermanung nicht mehr / Es ist nirgend
kein sanfftmütiges Hertz / nirgende keiner/
der aus mitleiden gegen dem andern einen
zeher vergöffe / keiner der den schwachen im
Glauben auffneme / sondern ist ein solcher hase
vnd gram entbrandt vnter denen / die sich billich
einerley Lehr vnd Glaubens rühmen / vnd in
verrettung desselben erwelich beysamen halten
soltten / das wir vns mehr frewen vber dem/
wenn wir vnsern Nächstten sehen strancheln oder
fallen / denn wenn wir selbs etwas guts oder
rechts gethan haben. Gleich wie es aber pflege
zu gehen in regierender seuche der Pestilenz/
das auch diejenigen / so sich gar wol / vnd im Es-
sen vnd Trincken / masse vnd gute ordnung
auffs genaweste halten / bisweilen mit solcher
Kranckheit angegriffen / vnd von wegen regli-
ches vmbgehens mit den Krancken / auch ver-
giffret werden / Also sind auch wir nun mehr
vnter einander alle gleich worden / von wegen
der schendlichen lust vnd liebe zu zanken / wel-
che vnser Hergen also eingenommen vnd beses-
sen hat / das einer dem andern auch in bösen stü-
cken nichts zuuor geben wil. Daher sind ihre
nun viel / die gleich als sie zu Richtern bestellet
werden / alles was etwa geredt oder geschehen/
auffs bitterst deuten vnd ausgrübeln / vnd es zu
keiner versünung wollen kommen lassen / die
auch von dem / was recht geredt oder gethan ist /
also

als vnbescheidene / vngütige vnd misgünstige
Richter / gar vnbilliche vrteil fellen. Vnd ist /
wie sich ansehen leß / dis vbel also bey vns ein-
gewurzelt / das wir auch erger worden sinde /
denn das vnuernünfftige Dibe / Denn was vn-
ser demselben einerley gattung ist / das gehet
doch mit einander an die Weide / Aber wir krie-
gen vnd streiten auffß hefftigst / wider die / so vns
als Hausgenossen / zugethan sind. Solches
alles angesehen / mußten wir billich schweigen /
wo nicht die liebe / welche nicht das ihre suchet /
sondern alle beschwerlichkeiten der zeiten vnd
hendel anzustehen sich beleißet / vns daruon
abhielte / vnd auff ein widerwertige vnd bessere
meinung zu rüß zöge. Es haben vns aber die
drey Menner im Feuer Ofen zu Babel mit
ihrem Exempel gelehret / das / ob gleich nie-
mand sey / der sich vmb Christliche Lehr oder
Gottseligkeit etwas anneme / oder der selben bey-
fall gebe / wir dennoch von vns selbs / was vn-
ser bescheidenen vnd von Gott zugemessenen
theils ist / vngewindert verrichten sollen. Denn
diese Menner auch mitten im Feuer Gott lob-
ten vnd preiseten / vnangesehen die grossen
menge der jenigen / so die warheit verachteten /
vnd liessen sich an deme begnügen / das sie drey
vnter einander alleine der sache gewis waren /
vnd wussten / das sie recht theten. Darumb so laß
vns nicht laß noch müde werden / dieweil vnser
Feinde so dick stehen / sondern vnser hoffnung
auff die hülffe des Geistes setzen / vnd die warheit
mit aller freidigkeit vnd vngeschweret sagen. Denn
es ja schand vber schand were / das die jenigen /
D so

so solche Gottsestörung wider den Geist aussprewen / ihnen so leichtlich einen muth fassen solten zu Gottlosen reden / vnd wir die wir ihn zum Patron vnd Schutzherrn haben / solten gar still schweigen / etc. So fern gehen die wort D. Basilij Magni.

Einen solchen / vnd leider noch viel ergern zustand haben wir jeziger zeit bey vns in der Kirchen. Vnd ist ja zuerbarmen / vnd von hertzen zubeklagen / das eben vnter denen / welche solten die aller einigsten sein / als Christliche rechte Lehrer / als Blutsfreund / vnd als fromme trewe Nachbarn / welche teglich einen wahren einigen GOTT / den Vater vnsers HERRN IESU CHRISTI anrufen / vnd einen Glauben vnd eine Hoffnung haben / vnd solten sich billich dem befehl des HERRN CHRISTI nach / von hertzen aneinander lieben / ehren vnd fürdern / vnd sich durchaus als demütige / friedsame vnd sanfftmütige Jünger vnd Diener des HERRN IESU CHRISTI erzeigen / vnd zugleich wider die Feinde Christi zur not für einen Mann stehen / das / sage ich / eben dieselbigen so grewlich sich wider einander beißen vnd reißen / vnd so bitter feind gegen einander sind / das es erger nicht sein kan.

Denn mit was schendlichem gifte die Glacianer / so sich in Döringen fürnemlich / vnd anderswo auffhalten / dieser Lande Kirchen vnd Schulen anzuraffen / zu beschmeissen / vnd zu deformiren sich vnterstanden haben / vnd je leger je mehr noch vnter stehen / ist öffentlich am Tage / also / das jederman sagen vnd bekennen
m 46 /

mus/wenn sie vom Türcken vnd von den Bey-
süßchen dartzu conducirt vnd bestellet weren / die-
ser Lande Kirchen vnd Schulen anzuraffen/
vnd zu schenden / das sie es warlich erger nicht
machen köndten. Vnd ist leider war / was ein
feiner / weiser / Gottfürchtiger Man geschrieben ^{was ein}
vnd gesagt hat / das / wenn man fragen wil / ^{Glaccianer}
was ein Glaccianer sey / recht könne geantwor-
tet werden / Ein Glaccianer sey der / welcher
Wittemberg vnd Leipzig leset vnd verdampt.
Wer das thut / der mus ein standthafftiger/
erwer vnd heiliger Man sein / ob gleich sonst/
weder lehr noch leben an ihme etwas tuglich
ist. Wer es aber nicht thun kan / der mus ver-
dampt sein / er sey sonst wer er wolle / vnd ob er
gleich so heilig were / als Johannes der Teuf-
fer.

Wir müssen hie in solchem zustand vns an
den fünff vnd funffzigsten Psalm halten / vnd
denselben von hertzen teglich beten / wie wir ihu
den auch derwegen frommen vnschuldigen
Hertzen / vnd vns allen / die wir felschlich geles-
stert vnd verdampt werden / zum trost vnd vns
terricht / sonderlich / weil wir von vnsern Freun-
den vnd Nachbarn / so grewlich vernichtet
vnd zerzauset werden / wollen hieher
setzen. Der Allmechtige gütige Gott /
erhöre vnser Gebet / vmb seines
Heiligen Namens
willen.

D 4

Der